

en=
durch
Fahre
n sie
Kosten
d an
unter
n Re:
de ich

Vierteljährlicher Abonnements-Preis
für Halle und unsere unmittelbaren
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.
Post-Anstalten überall nur:
26 1/2 Sgr.

Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-
genommen: In Leipzig in der Buch-
handlung von P. Richter, Univer-
sitätsstraße, Paulinum. In Mag-
deburg in der Creutzschen Buch-
handlung, Breitweg Nr. 156.

Sächsische
für Stadt



Zeitung
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N 96.

Halle, Sonnabend den 27. April
Hierzu eine Beilage.

1850.

Deutschland.

Erfurt, d. 24. April. Das von uns gestern mitgetheilte und uns von Gotha her bestätigte Gerücht in Betreff eines dort bevorstehenden Fürstencongresses findet fortwährend Glauben. Es scheint jedoch, daß vorläufig in dieser Beziehung etwas Definitives noch nicht feststeht, sondern nur erst Einleitungen getroffen werden, von deren Erfolg der weitere Gang der Angelegenheit abhängen wird. Was wir darüber erfahren, ist folgendes. Vergangene Woche kam der altenburgische Minister Graf Beust hierher, um die möglichste Uebereinstimmung der thüringischen Staaten in ihren letzten und entscheidenden Erklärungen auf die Beschlüsse des Parlaments zu erwirken. Er schlug für diesen Zweck eine von den betreffenden Regierungen zu beschickende Ministerkonferenz vor, wie deren schon öfter für gemeinsame thüringische Interessen stattfanden. Gleichzeitig soll nun die Idee einer Zusammenkunft sämtlicher Fürsten des engern Bundesstaats angeregt worden sein. Man behauptet, daß dieselbe in Berlin keinen Widerspruch gefunden, die preussische Regierung jedoch aus naheliegenden Gründen abgelehnt habe, in dieser Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Die Einleitungen gehen zunächst von Gotha aus, und die gestern von uns gemeldete Reise des Herzogs würde allerdings den Zweck haben, sich der Geneigtheit der süd- und westdeutschen Höfe für das Vorhaben zu versichern. Aus der Mittheilung unsers Correspondenten geht hervor, daß in Gotha selbst an dessen Gelingen nicht gezweifelt wird, und man bereits die nöthigen eventuellen Zurüstungen trifft.

Noch immer verlautet nichts völlig Zuverlässiges über die in den letzten Berliner Conferenzen gefaßten Entscheidungen. Man schießt daraus, daß dieselben überhaupt einen definitiven Charakter noch nicht gehabt haben. Hr. v. Radowitz und Hr. v. Manteuffel sprechen sich jedoch nach ihrer Rückkehr sehr anerkennend über die Thätigkeit des Parlaments aus und versichern, daß die Stimmung in Berlin für den Bundesstaat fortwährend die günstigste sei.

Es ist hier mehrseitig die Frage aufgeworfen worden: ob das Mandat der jetzigen Abgeordneten des Parlaments nicht nach Feststellung der Verfassung erlösche und ob nicht für den zweiten Reichstag bereits zu einer neuen Wahl geschritten wer-

den müsse. Angesehene Mitglieder des Parlaments und wie man versichert auch die preussische Regierung sollen der Ansicht sein, die jetzigen Abgeordneten seien auf vier, resp. sechs Jahre gewählt, ihr Mandat erlösche nicht nach dem ersten Reichstage. Die gesetzlichen Bestimmungen der Verfassung, der Denkschrift, des Wahlgesetzes u. sollen Dem nicht entgegenstehen und nur der betreffende Paragraph (194), welcher für gültige Beschlüsse die Majorität von zwei Dritteln der Abgeordneten verlangt, würde auf dem nächsten Reichstage in Anwendung kommen.

(Lith. Nachr.)

Berlin, d. 23. April. Bei der öffentlichen Aufmerksamkeit, welche das Verhalten derjenigen katholischen Geistlichen, die zugleich ein Staatsamt bekleiden, in Beziehung auf den im Artikel 108 der Verfassungs-Urkunde vom 3. Januar d. J. von ihnen geforderten Eid in Anspruch genommen hat, wird es von Interesse sein, auch die Behandlung der gleichen Fragen in Beziehung auf die evangelische Kirche näher kennen zu lernen. Wir theilen darüber aus zuverlässiger Quelle folgendes mit: Bei der Ausführung des Art. 108 der Verfassungs-Urkunde mußte die Frage entstehen, ob die Ableistung des daselbst vorgezeichneten Eides auch von den gegenwärtigen Organen der evangelischen Kirche, insbesondere von den Mitgliedern der Konsistorien und von den Superintendenten zu fordern sei. Von der einen Seite stand fest, daß diese Organe dem wesentlichen Theile ihrer amtlichen Funktionen nach evangelisch-kirchliche Behörden sind, daß die Verfassungs-Urkunde im Artikel 15 das Rechtsgebiet der Kirche von dem des Staates scharf und bestimmt sondert und daß, wenn diese Auseinanderlegung in Beziehung auf die evangelische Kirche auch noch nicht in allen Stücken vollzogen ist, es doch die gemeinsame Aufgabe der Staats- und der Kirchenbehörden ist, dieselbe in fortschreitender Folge zu bewirken. Von der anderen Seite stand dagegen ebenso bestimmt fest, daß in den amtlichen Attributionen der Konsistorien und der Superintendenten zur Zeit noch Funktionen mit enthalten sind, welche auf einem Auftrage der Staatsgewalt beruhen; wie namentlich in Betreff der Konsistorien die ihnen mit übertragene Ausübung der in dem landesherrlichen Kirchenpatronat einbegriffenen staatlichen Berechtigungen, und in Betreff der Superintendenten die ihnen zustehende Mitwirkung bei der Aufsichtigung des Volksschulwesens und die Betheiligung an der

Verwaltung der noch in den Händen des Staates befindlichen Externa der Kirche. Ob der überwiegend kirchliche Charakter dieser Behörden eine Aussetzung der Vereidigung derselben auf die Verfassung so lange rechtfertigen könne, bis sich nach definitiver Vollziehung des Art. 15 ergeben haben würde, ob dieselben auch fernerhin irgend welche Berechtigungen im Auftrage des Staates fortzuüben haben würden, oder ob die zur Zeit noch fortbestehende Beimischung staatlicher Funktionen für jetzt die Vereidigung auf die Verfassungsurkunde nothwendig mache, mußte in reifliche Erwägung gezogen werden. Die Abtheilung des Ministeriums der geistlichen Angelegenheiten, welcher gegenwärtig die selbstständige Leitung der inneren evangelischen Kirchensachen übertragen ist, fand sich daher bewogen, den Gegenstand in Berathung zu nehmen, und legte dieselbe dem Minister der geistlichen Angelegenheiten eine Denkschrift vor, in welcher sie die hier in Frage kommenden Momente näher beleuchtete, mit der Bitte, dieselben in Berücksichtigung nehmen und Vorkehrungen treffen zu wollen, daß der vorwiegend kirchliche Charakter der evangelischen Kirchenbehörden aufrecht erhalten bleibe. Ein materielles Bedenken gegen den Inhalt des Eides lag hierbei, wie ausdrücklich anerkannt wurde, nicht zum Grunde, sondern allein die der Abtheilung obliegende Verpflichtung, den rechtlichen Charakter der kirchlichen Behörden für die Zwischenzeit bis zur Begründung einer selbstständigen evangelischen Kirchenverfassung unverändert zu erhalten. Inzwischen hatte das Staatsministerium, unabhängig von dieser Denkschrift, den Gegenstand selbstständig erwogen und den Beschluß gefaßt, daß, mit Rücksicht auf die in dem Geschäftskreise der bestehenden evangelisch-kirchlichen Behörden zur Zeit noch enthaltenen staatlichen Funktionen, die Eidesleistung auch von diesen gefordert werden müsse. Demgemäß erging die Aufforderung des Ministers der geistlichen Angelegenheiten zur Ableistung des Eides auch an die Mitglieder der Konsistorien, so wie an die Superintendenten. Gleichzeitig erklärte aber der Minister auf Veranlassung der von der Abtheilung vorgelegten Denkschrift, daß durch die Eidesleistung von Seiten der Konsistorien und der Superintendenten der kirchliche Charakter dieser Organe nicht alterirt werde, daß dieselben dadurch nicht in die Kategorie ausschließlicher Staatsbehörden versetzt, sondern daß deren kirchliche Stellung und Berechtigung nach wie vor unverändert anerkannt werden würde. Durch diese Erklärung der Staatsbehörde ist dasjenige gewahrt worden, was die evangelischen Kirchenbehörden für ihre selbstständige Wirksamkeit innerhalb des in der Verfassungs-Urkunde anerkannten kirchlichen Rechtsgebietes in Anspruch nehmen durften und mußten, und es sind demgemäß, so weit die Nachrichten reichen, die Vereidigungen der Mitglieder der Konsistorien und der Superintendenten ohne Vorbehalt erfolgt.

Berlin, d. 25. April. Bei der heute hier stattgefundenen Ergänzungswahl von zwei Abgeordneten für die Erste Kammer erhielt im ersten Wahlbezirk Herr Stadtrath Seeger die Majorität der Stimmen; im zweiten Herr Geh. Rath und Professor Dieterici.

Aus einem Artikel der Oberpostamts-Zeitung ersieht man, daß Oesterreich, welches bundesmäßig für Rastatt eine Friedensbesatzung von 100 Mann Genietruppen und den Geniedirector zu stellen hat, diese Truppen noch nicht gesendet habe, weil es ein größeres Besatzungsrecht verlangt, indem es behauptet, daß bei dem gegenwärtigen Zustand in Baden der von der Bundesverfassung vorgesehene Fall der Kriegsbesatzung eintrete und Oesterreich in Folge desselben befugt sei, ein Dritteltheil der Rastatter Garnison zu stellen. Der Verfasser des Artikels erinnert hierbei daran, daß die österreichische Regierung zur Zeit des zweiten Hecker-Struve'schen Einfalls, wo doch die Bundes-

festung weniger gesichert gewesen sei als jetzt, die durch das Reichsministerium geforderte Verstärkung der österreichischen Garnison nicht gewährt hat. Außerdem verlangen die großdeutschen Regierungen, daß das Großherzogthum Baden ohne Mitwirkung der Centralbehörde seine Recruten nicht nach Preußen abmarschiren lasse, weil darin eine Verletzung der Bundeskriegsverfassung enthalten sei.

Mus Baden, d. 22. April. Ich theile Ihnen ein Gerücht mit, das ich nicht verbürge, das aber nach der Bestimmtheit, mit der es hier allgemein versichert wird, Beachtung verdient. Es soll von der französischen Regierung der badischen Behörde die Anzeige gemacht worden sein, daß nach sichern Anzeichen die sociale Demokratie gleichzeitig eine Erhebung in Frankreich und an der deutschen Grenze beabsichtige und daß man dieserhalb hier die geeigneten Vorkehrungen treffen möge. Manche bringen sogar die plötzliche Ankunft des Prinzen von Preußen damit in Verbindung, was aber wohl eine allzu gewagte Hypothese sein dürfte. (D. A. 3.)

Karlsruhe, d. 21. April. Die „deutsche Reform“ läßt sich in einem Artikel aus der Schweiz jüngst berichten, daß eine Annäherung zwischen den gemäßigten deutschen Flüchtlingen, als welche Simon, Vogt, Todt u. A. bezeichnet werden, und der liberalen Partei in Deutschland statt gefunden habe. Ich halte mich verpflichtet, dieser Behauptung auf das Bestimmteste zu widersprechen. Man darf wohl mit Grund annehmen, daß die Flüchtlinge in der Schweiz, wenn ihnen eine Ausöhnung und Verbindung mit einer Partei am Herzen liege, zunächst einen Anhaltspunkt in Baden suchen würden. Die Lage Badens, der tägliche Verkehr mit der Schweiz könnte hierzu in der Schweiz eben so passend sein, als die eigenthümlichen Parteistellungen daselbst. Allein wenn auch eine ultra-reactionäre Partei, verbunden mit den nicht unbedeutenden Kräften der österreichisch-baierischen Clique, die Liberalen in leidenschaftlicher Weise zu bekämpfen sucht, so ist es doch Letzteren nicht im Entferntesten beigefallen, ihre Zukunft an eine Verbindung mit Vogt und Genossen zu knüpfen. Die Verhandlungen der Paulskirche sind noch in allzu frischem Gedächtnisse, als daß nicht jeder echt Liberale sich mit Ekel von einer Partei abwenden sollte, der nichts heilig ist und das Mißlingen der großen deutschen Sache bei Weitem mehr zugeschoben werden muß, als den Rothen. Die Liberalen Badens insbesondere haben schon längst eingesehen, daß es ein Fehler war, nicht vor dem März 1848 von den damaligen Radikalen, aus denen Hecker und Brentano hervorgegangen sind, vollständig sich getrennt zu haben; sie werden sich daher um so weniger bereit finden lassen, eine neue Verbindung mit ihnen einzugehen. In England bestehen die beiden großen Parteien schon seit Jahrhunderten; sie achten sich gegenseitig, gefährden aber nicht die Wohlfahrt des Staates; sie opfern nicht ihre Grundsätze auf bei verändertem Winde. Warum sollte sich nicht in Deutschland ein ähnliches Beispiel ausbilden können? Mögen Hr. Vogt und seine Freunde, die sich in der letzten Zeit ihrer Wirksamkeit in Deutschland wieder an den Partitularismus anklammerten, ihre Verbindungen in München und Wien anknüpfen, von wo aus bereits f. g. Geschäftsreisende zu Hrn. Raveaux nach Straßburg abgesandt worden sein sollen! (R. 3.)

Darmstadt, d. 23. April. Eine so eben erschienene Verordnung verbietet das Tragen von Stockbeugen, Dolchen, Stilets und allen dolchartigen, zum Stöße brauchbaren Messern; ausgenommen von dem Verbote sind nur Reisende und Gewerbsleute, deren Gewerbe den Gebrauch bestimmter Messer bedingt. Als Motiv führt die Verordnung „die an verschiedenen Orten in letzter Zeit durch Gebrauch verborgener Waffen schwer verletzte öffentliche Sicherheit“ an.

München, d. 20. April. Das Ministerium v. d. Pfordten hat heute einen glücklichen Tag gehabt. Die Reichsräthe haben die, allerdings schon von der „unteren“ Kammer genehmigte, Forterhebung der Steuern bis 30. Sept. d. J. gutgeheißen, und gerade zur selben Stunde beschlossen die Abgeordneten, daß die vom Ausschuss befürwortete Beschwerde der pfälzer Abgeordneten über den Kriegszustand in der Pfalz jenem Ausschusse zur Wiederberathung zurückgegeben werden solle. Dies auf eine gelungene Rede des Minister-Präsidenten, Hrn. v. d. Pfordten, hin, deren Erläuterungen und Berichtigungen darauf hinaus liefen, daß der Ausschuss zwar den rechtlichen Punkt der Beschwerde, aber nicht das politische Moment der Nothwendigkeit einer Forterhaltung des Kriegszustandes erwogen habe. Den heimlich subversiven Elementen der sich auf das Gesetz stützenden Demokratie werde die Kammer neue Waffen in die Hände geben, wenn sie das Ministerium der Verfassungs-Verletzung bezichtige. Hatte sich nun schon bei der ersten Erhebung dieser Kriegszustands-Frage einige Differenz in der bisherigen Kammer-Mehrheit ergeben, so wird diese Wendung derselben die Spaltung vollenden. Diese kann aber folgereich werden, da die Pfälzer entschlossen sind, den durch diese Beschwerde beabsichtigten Antrag der Kammer auf Aufhebung des Belagerungs-Zustandes in der Pfalz schroffer zu fassen und in eine directe Minister-Anklage zu verwandeln. Natürlich werden sie nicht durchdringen. Indessen würde dennoch der moralische Eindruck bedenklich sein. Jedenfalls würde die Zweifellosgkeit des ministeriellen Sieges in jeder Frage bei dieser Kammer gefährdet.

München, d. 22. April. Wir hören, daß die vermuthete Ministerkrise als überwunden zu betrachten, und daß die geforderten Kredite in der Kammer die nöthigen Bewilligungen finden werden. Die Kammer beschäftigte sich heute mit der Berathung über den Vortrag des zweiten Ausschusses über die zwischen der Kabinetskasse Sr. Majestät des Königs Ludwig und dem Staatsministerium der Finanzen unterm 12. Mai 1849 stattgehabte Ausgleichung der griechischen Schuld. Der Ausschuss beauftragt, die Ausgleichung als erledigt zu erkennen. Der Abg. Kolb aber stellt den Antrag: a) Die von den Landtags-Kommissairen bei der Schuldentilgungs-Anstalt (Binder und Reigersberg) eingelegte Verwahrung als begründet zu erkennen. b) Die Tilgung der Schuld als nicht ausreichend zu erklären und c) den Rest der Zinsen bald möglichst beizutreiben und flüssig zu machen. Für diesen Antrag sprachen Morgenstern, Wallerstein und Reinhart, gegen denselben v. Lerchenfeld, Neuffer und der Ministerialrath v. Wenner. Der wiedergenesene Finanzminister Dr. Aschenbrenner rühmte die Großmuth des Königs Ludwig, der für die griechische Sache freiwillig ein so bedeutendes Opfer brachte, versprach, es solle noch im Laufe dieses Jahres die Verlosung der 3 $\frac{1}{2}$ proz. Staatsschuldsscheine und die Trennung der schwebenden von der Staatsschuld erfolgen und sicherte auch noch die unlängst angeregten Nachweisungen der letzteren Etatsjahre zu. Die Rede wurde mit vielem Beifall angehört, der Antrag Kolbs mit 82 gegen 46 Stimmen verworfen und der Ausschuss-Antrag angenommen. (D. N.)

Aus Sundewitt, d. 20. April. Gerade jetzt, wo jeder Frieden Wünschende die zu einer aufrichtigen Versöhnung führenden Maßregeln wohl eingeleitet erachtet, mit erregter Erwartung nach Kopenhagen blickt, und hofft, daß der Landesherr und sein Rath, im Gegensatz zu dem größten Theile der dortigen Presse, zu Gerechtigkeit und Billigkeit geneigt sein möge, erhält hier das Gerücht, daß ehester Tage dänische Truppen von Alsen nach Flensburg vorrücken werden, fast seine Begründung in dem Umstande, daß jetzt wirklich von den Dänen die Brücke über den Alsund geschlagen worden ist. Sie wurde

gestern Abend fertig. Dänische Offiziere sind fortwährend auf dieser Seite mit Vermessungen beschäftigt; in diesen Tagen in der Gegend von Rinkenäs. Ein Uebergang der dänischen Truppen über den Alsund würde voraussichtlich das Einrücken der Schleswig-holsteinischen Armee in Schleswig zur unmittelbaren Folge haben, und dann wird ein baldiges blutiges Zusammenstoß nicht auf sich warten lassen. Der Aberglaube hat schon das Gesicht einer großen Schlacht bei Bau gehabt, wobei dieses Dorf in Flammen stand. Man wird wohl auch abergläubig zu einer Zeit, in welcher Gesetze, gute Treue und guter Glaube täglich mehr dem Schwanken und der Willkühr unterliegen. Die Besonnenheit eines loyalen Volks wird auch diese schwere Zeit überwinden, aber der Fluch eines ganzen Landes wird Demjenigen folgen und ihn treffen, der berufen war, dasselbe zu beruhigen, der aber seine Mission gänzlich verfehlte und sich durch Charakterlosigkeit und Schwächen in ein Labyrinth von Konsequenzen hineinstürzen ließ, aus dem keine Rückkehr mehr ist.

Kiel, d. 22. April. Verschiedene Blätter lassen sich aus Berlin schreiben, daß man dort eine Deputation der holsteinischen Truppen erwarte (nach andern Berichten war sie gar schon in Berlin angekommen), bestehend aus Stabs-offizieren und Hauptleuten, welche beabsichtige, an Ort und Stelle nähere Auskunft über die Verhältnisse einzuziehen, unter denen General v. Willisen Preußen verlassen und seine gegenwärtige Stellung eingenommen habe. Wir können versichern, daß diese Nachricht zu den vielen unbegründeten Märchen gehört, zu welchen die Anstellung des General v. Willisen bereits Veranlassung gegeben hat. (A. M.)

Wien, d. 22. April. Es hat seit langer Zeit kein Ereigniß die Gemüther so lebhaft aufgeregt, als das Dekret über die kirchlichen Angelegenheiten, man kann sagen, daß es dem Ministerium gelungen ist, alle Parteien gegen sich zu vereinigen, was bei der Verschiedenheit der Elemente unseres Staates eben nicht leicht ist.

Aus Ungarn meldet man noch immer nichts Erfreuliches, es läßt sich als solches selbst die Thatsache nicht betrachten, daß die Steuereingänge sich dort dadurch mehren, daß das neue Stempel- und Registrirungsgesetz mit der Abgabe auf Verkäufe von Eigenschaften sehr produktiv ist, weil die Auswanderungen täglich zunehmen und sogar angesehene Kaufleute ihre Habe zusammenpacken.

Die ministeriellen Blätter heben die Vortheile hervor, welche für Triest und die Monarchie die Selbstständigkeit jener Stadt und ihr Freihafen bieten. Es ist ein eigener Widerspruch zwischen diesem Lobe und demjenigen, welches der Denkschrift des Herrn von Bruck von gleicher Seite zu Theil wurde. In dieser letzteren ist gesagt, daß die norddeutschen Seehäfen und Handelsgebiete gerne ihre partikularistische Stellung aufgeben würden, um mit 70 Millionen Menschen in dem Prohibitivtarif eingeschlossen zu sein, da man von Wien aus Deutschland oktroyiren möchte. Wenn dies der Fall, wie kommt es, daß man es als Glück und Nothwendigkeit für Triest betrachtet, an dem großen österreichischen Handelsgebiete nicht Theil zu nehmen? Man beabsichtigt einen Zollkongress aller deutschen Staaten in Wien zu berufen.

Trügen nicht alle Anzeichen, heißt es in der Schlesischen Zeitung aus Wien vom 19. April, welche sich seit einiger Zeit dem unbefangenen Auge des aufmerksamen Beobachters der politischen Weltereignisse darbieten, und ist die gegenwärtige öffentliche Volksstimmung, welche sich fast allgemein und in allen Kreisen immer unverkennbarer ausspricht, und nicht selten die einzuschlagende Richtung der Regierung wenigstens einigermaßen bestimmt, keine gänzliche Illusion, so kann und muß man ge-

sehen, daß das bisherige Verhältniß Oesterreichs zu Rußland in ein neues Stadium zu treten beginnt, und daß jenes keineswegs ein so inniges gewesen, als man mit Bestimmtheit zu wissen glaubte. Man sucht seit einiger Zeit zu ignoriren, daß Oesterreich Rußland für die jüngste geleistete Hilfe zum Danke verpflichtet sei; Rußland habe vielmehr in seinem eigenen Interesse, um seiner Selbsterhaltung willen, so handeln müssen und alle Töne, welche sonst rühmend dem Russen das Wort gesprochen, und kein Hehl aus ihrer Sympathie für denselben gemacht, sie sind nun verstummt und scheinen sich ihrer frühern Unbesonnenheit zu schämen; sie scheinen zur Einsicht gelangt zu sein, daß Rußlands Freundschaft für Oesterreich nachtheiliger und gefahrdrohender werden dürfte als dessen Feindschaft; sie fangen bereits an zu fühlen, wie lästig es sei, jemand zum Freunde und Bundesgenossen zu haben, der Oesterreich in dem ausgebreiteten Raume von der schlesischen Grenze bis zu den Donaumündungen hinab mit seinen Eisennarven umfaßt hält. Kein Wunder, wenn man all die neuesten Rüstungen Rußlands mit mißtrauischen Blicken betrachtet. In Hinsicht der Zustände in Frankreich und Deutschland wird Oesterreich seine beobachtende Stellung wohl nicht so bald verlassen; doch hofft man, der revolutionäre Krater in Frankreich werde ausbrennen und Deutschland sich im Besitze der constitutionellen Freiheit beruhigen.

Wien, d. 24. April. Eine Verordnung, das Verhältniß der Kirche zur Schule betreffend, hat die kaiserliche Sanction erhalten und steht auf dem Punkte, veröffentlicht zu werden.

Im Ministerrath wurde gestern die Fortdauer des Belagerungszustandes, der schwankenden auswärtigen Verhältnisse wegen, beschlossen.

Italien.

Rom, d. 15. April. Obwohl heute der dritte Tag ist, welchen der Papst in Rom zubringt, so ist bis jetzt noch keine Proclamation, kein Edikt von ihm erlassen worden, und es scheint fast, daß alle angekündigten und sehnlich erwarteten neuen Verordnungen in die Kategorie der falschen Gerüchte zu verweisen sind. Eben so wenig fand gestern die große Benediction auf dem Petersplatze statt, und man kann es in der That Sr. Heiligkeit nicht verargen, wenn er erst Besserung von Seiten der Römer verlangen sollte, ehe er sie segnete. Auch das Gerücht von einer Segnung der französischen Truppen im großen Hofe des Belvedere hat sich nicht bestätigt. Dagegen wurde die Beleuchtung der Stadt gestern und vorgestern wiederholt. Wie wenig übrigens der allgemeinen Stimmung getraut wird, beweist der Umstand, daß die Zahl der in den letzten Tagen vor des Papstes Rückkehr Vorsichts halber Eingesteckten auf mehr als 600 angegeben wird, was, wenn auch vielleicht nothwendig, doch nicht umhin konnte, als niederschlagendes Pulver gegen etwaige Regungen von Enthusiasmus zu wirken. — Einen traurigen Eindruck machen auf der anderen Seite die zahlreichen Flugblätter, welche über die Rückkehr des Papstes erscheinen; sie zeigen nur zu deutlich, daß, wie die Republikaner in ihrer Hartnäckigkeit verharren, so auch die siegende Partei, wenigstens in ihren Anhängern, wenig gelernt haben muß. Wohin kann es führen, wenn man die Gegner nur als „verrückte Kanaille“ behandelt? wenn man Gedichte nach dem Muster von Dante's göttlicher Komödie erscheinen läßt, mit dem Titel: „Die besiegte republikanische Hölle, oder der Triumph der Religion“? während man doch sehr wohl weiß, daß jene „Hölle“ zwar zeitweise unterdrückt, aber leider! noch keinesweges überwunden ist, am wenigsten aber durch Schimpfen sich kehren läßt.

Frankreich.

Paris, d. 22. April. Die Nationalversammlung wies heute ein Amendement zum Deportationsgesetz, das den Familien der Verbannten erlaubte, nach dem Verbannungsorte mitzuziehen, trotz der berebten Verwendung Lamartine's für dasselbe, mit 361 gegen 362 Stimmen zurück. Die Abstimmung hatte sich also wieder günstiger für das Ministerium gewendet, welches durch das vorgestrige Votum gegen die rückwirkende Kraft des Gesetzes eine empfindliche Schlappe erlitten hat. Es ist natürlich, daß die ultra-conservativen Blätter, und mit ihnen diesmal die halboffiziellen, wie La Patrie und Moniteur du Soir, sich in sehr heftigen Ausdrücken über die Abstimmung der Kammern, welche der Regierung im entscheidenden Augenblick die Mittel zum kräftigen Handeln versage, und über Hrn. Odilon-Barrot, „den Düpe der Revolution“, äußern.

Das „Journal des Debats“ entwickelt heute in einem längeren Leit-Artikel die Nothwendigkeit, daß die drei Parteien, aus welchen die große Ordnungspartei besteht, sich nicht darauf beschränken dürfen, gegenseitig in negativer Haltung zu bleiben und den Zeitpunkt abzuwarten, an welchem die speciellen Interessen der einen oder der anderen Partei eine vorwiegende Geltung erhalten könnten. Während einer solchen Unthätigkeit seien die Gegner der Ordnungspartei nichts weniger als unthätig und bringen täglich mehr die gesammte Gesellschaft in eine Gefahr, die abzuwenden nur dem thätigen Zusammenwirken aller drei Parteien, der legitimistischen, orleanistischen und bonapartistischen, gelingen könne. Was versteht aber das „Debats“ unter einem thätigen Zusammenwirken aller dieser drei Parteien? Das sagt es nicht; aber es ist dennoch nicht unklar zwischen den Zeilen zu lesen. Das „Debats“ will, daß die gegenwärtige National-Versammlung die Constitution rev'dire und Ludwig Napoleon zum zehnjährigen oder lebenslänglichen Präsidenten der Republik ernenne. Das „Debats“ heißt das in seinem euphemistischen Style „die Republik den Sitten anpassen“. Ein solches Anpassen setzt zuvörderst einen legislativen Staatsstreich voraus, und dieser Staatsstreich würde, vorausgesetzt, er gelänge, doch nur ein längeres Provisorium als das gegenwärtige zu Stande bringen, für dessen Haltbarkeit und Dauer doch Niemand mehr als für das gegenwärtige einstehen könnte.

Die „Estafette“ enthält Folgendes: „Man erzählt auf der Börse als gewiß, daß der römische Staat in fünf große Regierungsbezirke getheilt werden solle, welchen Kardinäle als Regierungscheis vorstehen. Das Ministerium des Innern soll wieder seine ehemalige Benennung: „Staatssecretariat für die inneren Angelegenheiten“ erhalten und gleichfalls einem Cardinal anvertraut werden. Kurz alle durch den päpstlichen Hof getroffenen Maßregeln beweisen, daß das Programm, welches der Präsident der Republik in seinem Briefe vom 18. August aufgestellt hat, nicht in Betrachtung genommen wird.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 22. April. Bei dem Bankett, welches dieser Tage der Lordmayor nach altem Brauche den Ministern gab, waren alle politischen Notabilitäten Londons zugegen, auch einige fremde Diplomaten, unter Anderen der französische Gesandte. Lord J. Russell beantwortete den Toast auf die Minister und sagte unter Anderem, auf die Schwierigkeiten hinweisend, unter welchen das Cabinet das Ruder geführt: „Nehmen Sie die Versicherung entgegen, daß wir bemüht sein werden, die Staats-Angelegenheiten in Zukunft in demselben Geiste zu führen, so daß wir die Institutionen unseres Landes nimmer für so sicher noch für so geehrt halten, als wenn sie alle Ver-

besserungen erhalten, deren sie von Zeit zu Zeit bedürfen, daß wir nimmer etwas Nützliches bei Seite werfen, um seines Alters willen, daß wir nimmer etwas und deshalb bloß als seltsam verwerfen, weil es neu ist. (Beifall.) Nur durch solche Verbindung, nur in innigem Verein dieser Ehrfurcht für das Alte und nur durch stete Förderung dieser Achtung für die Prinzipien, auf welchen unsere ehrwürdigen Vorfahren unsere Institutionen gegründet, und durch Anpassen derselben für die jetzige Zeit, nur durch die Verbindung der Achtung für das Alte mit der Rücksicht auf alle moderne Verbesserungen kann die Freiheit und das Glück dieses Königreichs gesichert werden. (Beifall.) Es freut mich, wieder in meiner Nähe den Gesandten von Frankreich zu erblicken, den ich früher so treffend sagen hörte, daß seine Anwesenheit unter uns ein Zeichen inniger politischer Verbindung zwischen beiden Ländern sei. Möge dieselbe lange dauern! Ich glaube, daß die Verbindung und innige Allianz zweier solcher Länder, die früherhin ihre Tapferkeit so wohl bewährt, daß sie nicht eingeschüchtert wurden durch irgendwelchen Feind, der ihnen entgentreten mochte, und die in späteren Tagen in Literatur und Civilisation bewiesen, daß sie Alles leisten können, was beide zu fördern vermag, daß, sage ich, die Verbindung zweier solcher Länder nur den Frieden der Welt und die Wohlfahrt der Menschheit fördern kann." (Lauter Beifall.)

Der „Economist“ bemerkt: „Nach den amtlichen Ausweisen vom Jahre 1849 belief sich der Ertrag der Zölle, welche von sämtlichen in England eingeführten Manufakturwaaren eingehoben wurden, auf 476,476 Pfd. St., während der von Landbau-Erzeugnissen eingeflossene Einfuhrzoll 1,062,506 Pfd. St. ausmachte, wovon auf den Getreidezoll 637,814 Pfd. St., auf alle sonstigen Landbau-Artikel 424,692 Pfd. St. entfallen. Sofern daher der Betrag der Einfuhrzölle von der einen und der anderen Klasse der Erzeugnisse das Maß des Schutzes andeutet, welchen der Zolltarif nach seiner jetzigen Regelung gewährt, ist aus obigem Ergebnis klar, daß in England der Ackerbau noch bedeutend stärker geschützt ist, als die Manufakturen.“

Dänemark.

Kopenhagen, d. 22. April. Die heutige „Berlingsche Zeitung“ veröffentlicht das Resultat des Kriegsgerichts, welches in der Eckernförder Angelegenheit niedergesetzt worden. Das Erkenntnis lautet: Daß Kapitain Johann Anton Meyer von der Gefion freigesprochen, dagegen Kommandeur Hans Georg Garde, welcher die ganze Flotte befehligte, so wie Kommandeur Kapitain Frederik August Paludan von dem Christian VIII., ersterer zu 2, letzterer zu 4 monatlicher Festungsarbeit zweiten Grades verurtheilt worden sind. Die königliche Resolution hat jedoch Garde zu 6 wöchentlicher und Paludan zu 3 monatlicher Festungsstrafe begnadigt, welche dieselben in der Citadelle von Fredrikshafen abzubüßen haben. Unterzeichnet ist dieselbe vom Könige unter Kontrafsignatur des Marine-Ministers Zahrtmann.

Rußland und Polen.

Nachrichten aus Polen bestätigen die von der Deutschen Reform gebrachte Nachricht über eine Concentration russischer Truppen dahin, daß solche unter dem Commando des Fürsten Panjutin bei Lowicz in der Nähe von Kalisch stehen. (Eith. Nachr.)

Griechenland.

Die A. Z. bringt folgende telegraphische Depesche aus Wien, d. 22. April: „Aus Athen vom 19. d. erhalten wir

über Triest die Nachricht, daß Folgendes das Resultat der Conferenzen sein soll: Griechenland solle 60,000 Drachmen Entschädigung bezahlen, neben einer Entschuldigungs-Note und 21 Salutirungsschüssen von der Akropolis. Das griechische Cabinet zögerte.“

Bermischtes.

— Große Kriegsdocks in Rußland. Im Februar wurde das große Marinebassin zu Sebastopol fertig, und die größten Schiffe der russischen Marine können nun in jenen Hasen mit Leichtigkeit in's Dock gebracht werden. Man kann sich die Größe der Werke ungefähr vorstellen, wenn man erfährt, daß das Bassin etwa 10 Acres umfaßt und sieben Trockendocks hat, drei auf einer Seite und vier auf der anderen. Das Wasser im Bassin ist 30 Fuß über dem Niveau des schwarzen Meeres, und die Schiffe werden durch drei Schleusen hineingebracht, deren eiserne Thore durch die Herren George und Sir John Kemira verfertigt und 61 Fuß breit sind, der Breite der Schleusen angemessen. Diese sind 28 Fuß tief. Ein großes Reservoir ist in einiger Entfernung von dem Bassin angelegt und wird aus einem Flusse beständig mit Wasser gespeist, während die Quantität des Wassers im Bassin durch Schleusen vom Reservoir aus geregelt wird. Jedes Trockendock hat eine Schleuse, durch welche in sehr kurzer Zeit das Wasser herausgelassen werden kann, ohne daß man nöthig hat zu pumpen, wie es in England bei an Bassins stoßenden Docks geschieht, wenn es nöthig gefunden wird, sie bei hohem Wasser zu entleeren. Der Kaiser von Rußland soll gegenwärtig 50 Kriegsschiffe in Sebastopol haben und hat kürzlich die besten Maschinen zum Blockmachen und zu anderen Zwecken erhalten.

— Während einerseits gemeldet wird, der Bau der Eisenbahn zwischen Chagres und Panama schreite rasch fort, enthält andererseits der „New-York Herald“ vom 2. April Folgendes: „Die Arbeiten auf der Eisenbahn von Panama sind wegen der großen Hitze und der auf der Landenge herrschenden Fieber eingestellt worden. Fast alle Arbeiter sind entweder gestorben oder desertirt, und Oberst Lotten konnte trotz aller Anerbietungen Niemand zum Arbeiten bewegen. Er hat deshalb an die Directoren geschrieben, daß der Bau nicht fortgesetzt werden könne, da selbst die Eingebornen sich weigerten, zu arbeiten.“

— Messina, d. 12. April. Seit dem 9. April zählen wir bis heute nicht weniger als 40 Erdstöße. Die Stadt ist in höchster Besorgniß und alle Geschäfte ruhen.

— Ein heftiger Orkan, von Hagelschauer begleitet, hat am 18. April in Dublin große Verheerungen angerichtet. Bäume wurden umgestürzt, die Dächer der Häuser beschädigt und 30- bis 40,000 Fensterscheiben durch die Hagelkörner, welche zum Theil die Größe einer Wallnuß hatten, zerschmettert.

Das 22. Stück der Gesetz-Sammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter

- Nr. 3268. den Allerhöchsten Erlaß vom 3. April 1850, betreffend die in Bezug auf den Ausbau der Gemeinde-Chauffee von Münster über Senden und Lüdinghausen nach Kastrop bewilligten fiskalischen Vorrechte; unter
- „ 3269. den Allerhöchsten Erlaß vom 3. April 1850, die Errichtung einer Handels-Kammer für den Landkreis Aachen, mit Ausschluß von Burtscheid und für den Kreis Düren betreffend, und unter
- „ 3270. die Allerhöchsten Erlasse vom 19. September 1849, 25. März und 3. April 1850, die zeitgemäße Umgestaltung der Verwaltung des Postwesens betreffend.

Berlin, den 26. April 1850.

Debits-Comtoir der Gesetz-Sammlung.

Naumburg. Der Land- und Stadtgerichts-Rath Wilhelm August Rudolph Zabel in Zeiz und der Rechtsanwalt und Notar Traugott Karl Köfer zu Muehlen sind durch Erkenntnisse ihres Amtes entsetzt. Dem Rechtsanwalt und Notar Christian Ludwig Hempel zu Heringen ist die erbetene Entlassung aus diesen Aemtern den 9. März c. ertheilt. Der hiesige Appellationsgerichts-Referendarius Ernst Hieronymus Müller ist nach bestandener 3. Prüfung am 6. März c. zum Gerichts-Assessor ernannt.

Bereinigte Gemeinde.

Kirchliche Feier Sonntag den 28. April früh 9 Uhr.

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 25. April.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. freiw. Anl.	5	—	105 ³ / ₄	Pomm. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	95 ⁵ / ₈	95 ¹ / ₈
St. Schuldsch.	3 ¹ / ₂	87	86 ¹ / ₂	R. = u. Nm. do.	3 ¹ / ₂	96	—
Sech. Pr. = Sch.	—	—	102 ⁷ / ₈	Schleßische do.	3 ¹ / ₂	96	95 ¹ / ₂
Kar. = u. Neum.	—	—	—	do. Lit. B. ga-	—	—	—
Schuldversch.	3 ¹ / ₂	—	—	rant. do.	3 ¹ / ₂	—	—
Brl. Stadtbl.	5	104	—	Pr. Pf. = A. = Sch.	—	94 ¹ / ₄	—
do. do.	3 ¹ / ₂	84 ³ / ₄	84 ¹ / ₄	Friedrichsd'or	—	13 ⁷ / ₁₂	13 ¹ / ₁₂
Stpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	90 ¹ / ₄	89 ³ / ₄	And. Goldm. à	—	—	—
Großh. Pof. do.	—	—	100	5 ϕ	—	12 ¹¹ / ₁₂	12 ⁵ / ₁₂
do. do.	3 ¹ / ₂	90 ⁵ / ₈	—	Disconto	—	—	—
Stpr. Pfandbr.	3 ¹ / ₂	—	93				

Eisenbahn-Actien.

Stamm = Actien.	Sf.		Sf.
Brl. Anst. Lit.	4	89 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Berl. Hambg. 4 ¹ / ₂ 101 B.
A. B.	4	79 ¹ / ₂ à 79 b ₃ u. G.	do. II. Serie 4 ¹ / ₂ 97 ¹ / ₄ G.
do. Hamb.	4	102 ³ / ₄ à 103 b ₃ .	do. Potsd. = M. 4 92 ¹ / ₂ B.
do. St. = Star.	4	64 ¹ / ₂ b ₃ u. B.	do. do. 5 101 ¹ / ₄ b ₃ .
do. Potsd. = M.	4	142 B.	do. do. Litt. D. 5 99 ³ / ₄ b ₃ u. G.
Magd. = Hlbf.	4	—	do. Stettiner 5 105 B.
do. Leipziger	4	—	Magd. = Leipz. 4 99 G.
Halle = Thür.	4	64 ³ / ₄ b ₃ .	Halle = Thür. 4 ¹ / ₂ 98 ³ / ₄ b ₃ .
Cöln = Rhin.	3 ¹ / ₂	94 à 1 ¹ / ₄ b ₃ .	Cöln = Rhin. 4 ¹ / ₂ 102 B.
do. Aachen	4	41 G.	do. do. 5 103 ³ / ₈ b ₃ .
Bonn = Cöln	5	—	Rh. v. St. gar. 3 ¹ / ₂ 83 ³ / ₄ B.
Düss. = Elberf.	5	78 ¹ / ₂ G.	d. I. Priorität 4 88 G.
Stee. Bohw.	4	—	do. St. = Pr. 4 76 B.
Rschl. = Märk.	3 ¹ / ₂	83 ⁵ / ₈ b ₃ u. G.	Düss. = Elberf. 4 88 G.
do. Zwgbahn	4	—	Rschl. = Märk. 4 95 ¹ / ₄ b ₃ .
Dbfchl. L. A.	3 ¹ / ₂	104 ¹ / ₄ b ₃ u. G.	do. do. 5 104 B. 103 ³ / ₄ G.
do. Lit. B.	3 ¹ / ₂	102 ¹ / ₂ à 3 ¹ / ₄ b ₃ .	do. III. Serie 5 102 ¹ / ₂ B. 1 ¹ / ₄ G.
Cofels = Verb.	4	70 ¹ / ₂ G.	do. Zwgbahn 4 ¹ / ₂ —
Brel. = Freib.	4	—	do. do. 5 100 b ₃ .
Kr. = Oberschl.	4	69 ¹ / ₂ à 69 b ₃ .	Oberschl. 4 —
Berg. = Märk.	4	40 ¹ / ₂ b ₃ u. G.	Kr. = Oberschl. 4 84 B.
Starg. = Pof.	3 ¹ / ₂	83 ¹ / ₄ B. 83 G.	Cofels = Verb. 5 —
Brieg = Meisse	4	—	Stee. = Bohw. 5 96 ¹ / ₂ B.
Magd. = Wittb.	4	57 G.	do. II. Serie 5 82 B.
Quitt. = B.	—	—	Brel. = Freib. 4 —
Nach. = Mastr.	4	—	Berg. = Märk. 5 100 ¹ / ₂ B.
Ausl. Act.	—	—	
Fr. = B. = Ndb.	4	40 à 40 ⁵ / ₈ b ₃ u. G.	Ausländische
do. Priorit.	5	99 ¹ / ₂ B.	Stamm =
Prioritäts = Actien.	—	—	Actien.
Berl. = Anhalt	4	95 G.	Riel. = Alt. Sp. 5 —
			Amst. = R. Fl. 4 —
			Malb. = Thir. 4 33 B.

Getreidepreise.

(Nach Berliner Scheffel und preuß. Gelde.)

Berlin, den 25. April.

Weizen nach Qualität 45—50 ϕ .
 Roggen loco 25—27 ϕ .

Roggen pr. Frühjahr 24, 24¹/₂, 3¹/₄ u. 25 ϕ b₃, 25 Br. u. G.
 • Mai/Juni 24, 24¹/₂ u. 25 ϕ b₃.
 • Juni/Juli 25, 25¹/₄, 1¹/₂, 3¹/₄ u. 26 ϕ b₃, 26 Br.
 • Juli/August 25²/₃ à 26 ϕ b₃.
 • September/October 27, 27³/₄ u. 27¹/₃ ϕ b₃, 27¹/₂ Br.
 Gerste, große loco 19—21 ϕ .
 • kleine 17—19 ϕ .
 Hafer loco nach Qualität 16—18 ϕ .
 • pr. Frühjahr 50 ϕ Br., 15³/₄ b₃.
 Erbsen, Kochwaare 27—30 ϕ .
 • Futterwaare 25—27 ϕ .
 Küßel loco 11⁵/₁₂ ϕ Br., 11¹/₄ G.
 • pr. April 11¹/₄ u. 1¹/₈ ϕ b₃, 11¹/₃ Br. u. G.
 • April/Mai 11¹/₁₂ u. 1¹/₈ ϕ b₃ u. G., 11¹/₄ Br.
 • Mai/Juni 10⁵/₆ ϕ Br., 10²/₃ G.
 • Juni/Juli 10³/₄ ϕ Br., 10⁷/₁₂ G.
 • Juli/August } 10⁷/₁₂ ϕ Br., 10¹/₂ G.
 • August/September }
 • Sept./Oct. 10⁷/₁₂ u. 2²/₃ ϕ b₃, 10²/₃ Br. u. G.
 Keimöl loco 11¹/₂ ϕ Br., 11⁵/₁₂ b₃.
 • pr. April 11¹/₄ ϕ G.
 • April/Mai 11¹/₁₂ ϕ Br.
 Mohnöl 14¹/₂ à 14 ϕ .
 Palmöl 12¹/₄ à 12 ϕ .
 Hanföl 13¹/₂ ϕ .
 Süßes-Thran 12¹/₄ à 12 ϕ .
 Spiritus loco ohne Faß 14¹/₃ ϕ b₃.
 • mit Faß pr. April } 14¹/₆ u. 1¹/₄ ϕ b₃, 14¹/₄ Br.,
 • April/Mai } 14¹/₆ G.
 • Mai/Juni 14¹/₄ ϕ Br., 14¹/₆ G.
 • Juni/Juli 14¹/₂ ϕ Br., 14²/₃ G.
 • Juli/August 14⁵/₆ ϕ Br., 14²/₃ G.
 • August/September 15¹/₄ ϕ .

Wetter hell und warm.

Geschäftsverkehr in Roggen sehr lebhaft, sonst unverändert still.

Weizen ohne Geschäft.

Roggen sehr lebhaft gefragt und zu steigenden Preisen viel gehandelt.

Küßel fest und höher bezahlt.

Spiritus ebenfalls angenehmer.

Wasserstand der Saale bei Halle

am 25. April Abends 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll.

am 26. April Morgens 6 Uhr am Unterpegel 7 Fuß 6 Zoll.

Wasserstand der Elbe bei Magdeburg

am 25. April Nr. 5 und — Zoll.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 25. bis 26. April.

Im Kronprinzen: Hr. General-Consul Fehr. v. Meusebach a. Bukarest. Frau Partik. v. Meusebach a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Bruder a. Mainz, Cleve a. Bremen, Platen a. Köln, Damm a. Dessau, Schilling a. Hamburg, Schubert a. Altona.
Stadt Zürich: Hr. Partik. Pape a. Quedlinburg. Die Hrn. Kauf. Sengel a. Giesleben, Schönheit a. Königsee, Pape a. Halberstadt, Sommermeyer a. Magdeburg, Böller a. Bamberg, Kramer a. Coburg, Kaiser a. Eisenach.
Goldener Ring: Hr. Rent. Gröschel a. Berlin. Hr. Gutsbes. Schessler a. Langensfeldt. Die Hrn. Kauf. Heinesetter a. Potsdam, Kruse a. Elwangen.
Englischer Hof: Hr. Intendantur-Sekretair Weinert a. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Lippert a. Düsseldorf, Riedel a. Karlsruhe, Hensing a. Wiesbaden.
Goldener Löwe: Hr. Stud. jur. Urach a. Klein-Wubser. Die Hrn. Kauf. Lippmann a. Naumburg, Schleichahn a. Steudow, Pürmel a. Leipzig, Prager a. Brandenburg, Hammer a. Spandau.
Stadt Hamburg: Die Hrn. Kauf. Bormann a. Mühlberg, Steinthal a. Leipzig, Rosenthal a. Breslau, Saun a. Braunschweig. Hr. prakt. Arzt Dr. Leonhardt a. Hannover.
Schwarzer Bär: Hr. Dr. P. Hartmann a. Edinburgh. Hr. Geschäftsm. Weiland a. Huppstedt.
Goldne Kugel: Die Hrn. Kauf. Frige a. Erfurt, Köller u. Kämer a. Berlin. Hr. Rittergutsbes. Müller a. Posen. Hr. Partik. v. Ratsche a. Berlin. Hr. Cand. theol. Born a. Thamsbrück. Hr. Formstecher Dubs a. Nordhausen.
Zur Eisenbahn: Hr. Rentier Weniger a. Danzig. Hr. Musikdirector Benkert a. Stettin. Hr. Techniker Mücke a. Prag. Die Hrn. Kauf. Leichmann a. Erfurt, Gentsch a. Berlin.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Lotterie-Comité des Frauen-Vereins zur Beschaffung eines vaterländischen Kriegsfahrzeuges zu Berlin hat mir ein Exemplar der Gewinnliste der großen Privat-Landes-Lotterie des gedachten Vereins übersendet.

Indem ich dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß die erwähnte Gewinnliste in meinem Bureau während der Geschäftsstunden eingesehen werden kann. Dabei mache ich noch darauf aufmerksam, daß die Gewinne nur gegen Ueberreichung des betreffenden Looses verabfolgt werden und daß, da das Comité sich mit der Versendung der Gewinne nicht befaßt, außerhalb Berlin wohnende Interessenten mit Empfangnahme und Versendung derselben ihnen bekannte Personen zu Berlin werden beauftragen müssen.

Von allen bis zum 1. Juli d. J. nicht abgeholten Gewinnen wird angenommen, als sollten sie dem Verein verfallen und werden dieselben demnächst anderweitig zu milden Zwecken verwendet werden.

Halle, den 17. April 1850.

Der Landrath des Saalkreises.
v. Bassewitz.

Ruzholz-Auction in der Königl. Oberförsterei Ziegelrode.

Donnerstag, den 2. Mai d. J., sollen im Gasthose hieselbst von des Morgens 9 Uhr an:

I. aus dem Schlage Kahleberg des Forstbezuges Hohelinde:

circa

- 43 Stück Eichen-Schäfte,
- 41 = Eichen-Kahnkniee,
- 1 Schock Leiterbäume, und
- 5 Klastern Eichen-Berkholz 1. Klasse;

und

II. aus dem Schlage Gehren im Forstbezugs Eoderleben:

circa

- 47 Stück Eichen-Schäfte,
- 55 = Eichen-Kahnknieen,
- 14 = Birken, und
- 3 Klastern Eichen-Berkholz 1. Klasse,

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Ziegelrode, den 22. April 1850.

Der Oberförster
Goldmann.

Auction.

Dienstag, den 30. d. M., Nachmittags 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichsstr. Nr. 20 Uhren, Kupfer, Messing, 1 gr. Geldkassette, Wäsche, sehr gute Federbetten, Sekretair, Sopha's, Kommoden, runde und andere Tische, polirte Bettstellen, Spiegel, Küchenschrank, männliche und weibliche Kleidungsstücke u. dgl. m. Brandt.

Öffentliche Bekanntmachung.

Da der hiesige Rathskeller, bei welchem die zur Ausübung einer großen Gastwirthschaft gehörigen Räumlichkeiten vorhanden sind, und mehrere Gerechtsame auf denselben ruhen, seit langen Jahren die Gastwirthschaft darin mit gutem Erfolg betrieben worden ist, mit dem 18. November d. J. pachtlos wird, und zu dessen anderweitigen Verpachtung auf 6 Jahre der 22. Mai d. J.

zum öffentlichen Bietungstermine anberaumt worden ist, so werden Pachtlustige eingeladen, an diesem Tage Vormittags 9 Uhr allhier auf dem hiesigen Stadthause zu erscheinen, ihre Gebote abzugeben und zu gewärtigen, daß mit dem Meistbietenden gegen Leistung gehöriger Sicherheit und unter den im Termine näher zu eröffnenden Bedingungen der Pachtcontract werde abgeschlossen werden.

Jesnitz, den 21. April 1850.

Der Gemeinde-Vorstand.
Aug. Cramer.

Diejenigen Handelsleute, welche die Jahrmärkte zu Stoeßen zu besuchen pflegen, werden hierdurch aufgefordert, bei ihrem Besuche des bevorstehenden Rogate-Marktes ihre Standzettel mit zur Stelle zu bringen.

Der Magistrat.
Cramer.

Haus-Verkauf. Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das dem verstorbenen Seifensiedemeister Ortman zu Weisensfeld gehörige, im baulichen Stande sich befindende Haus in hiesiger Schmalgasse, welches 2 Thoreinfahrten, 13 heizbare Stuben, einen Verkaufsladen, mehrere Kammern und Küchen, Keller, Wagenschuppen, Ställe, Hofraum und ein Gärtchen befaßt, öffentlich meistbietend verkauft werden. Ich habe hierzu einen Termin auf den

1. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr im Hause selbst anberaumt und lade dazu besitz- und zahlungsfähige Kaufliebhaber hiermit ein.

Die Bedingungen sind sowohl im Termine selbst, als auch schon vorher bei mir einzusehen; auch kann nach Befinden schon vor dem Termine ein Kauf-Abschluß mit mir erfolgen.

Merseburg, den 18. April 1850.
Der Commissionair Piehsch.

Ein eleganter Schimmel-Ballach zum Reiten und Fahren, ganz gesund; zwei elegante, ziemlich neue Kutschwagen, nebst einer ganz neuen Feuerspritze, stehen, da der Besitzer keine Equipage mehr halten will, billig zu verkaufen in Naumburg Nr. 215.

Etablissements - Anzeige.

Wir erlauben uns hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß wir Freistraße Nr. 301 ein

Material-, Tabaks- u. Cigarren-Geschäft

unter der Firma

Gebrüder Kuhnt

eröffnet haben.

Unser Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, das unserem Unternehmen gütigst zu schenkende Vertrauen durch reelle und billige Bedienung zu rechtfertigen.

Eisleben, d. 23. April 1850.

Gebrüder Kuhnt.

Dietrich, Bandagist, Klausstraße, 1ster Laden vom Markte, empfiehlt Bandagen jeder Art.

Sonntag **Concert** in der **Weintraube**.
Stadt Musikchor.

Restauration Stumsdorf.

Nächsten Sonntag, den 28. d. M., ladet zum Ball ergebenst ein **Gehre**.
Musik vom 19. Infanterie-Regiment.

Magdeburger Bahnhof.

Sonntag den 28. April Gesellschaftstag und Tanzvergnügen. Anfang 4 Uhr.

Saal-Pavillon.

Von heute an ist mein Saal-Pavillon mit neuen Decorationen und Anlagen auf der Rabeninsel eröffnet. Ratsch.

Maitrank von frischen Kräutern à 7 1/2 Sgr die Flasche bei **Ferd. Stahl**schmidt.

Wichtige neue Werke,

vorrätig bei **Pfeffer** (Schwetschke'sche Sort.-Buch.):

Das Christenthum, seine Ueber einstimm. mit Natur u. Vernunft. Von einem Arzte. 16 Sgr .

Hase, Karl, Evangelische Dogmatik. 4te verb. Auflage. 2 Rfl .

Schmidt, F. A., Mineralienbuch od. allgem. u. besond. Beschreib. d. Mineralien. Mit 44 color. Tafeln. 4 1/2 Rfl .

Schmidt, F. A., Petrefactenbuch od. allgem. u. besond. Versteinerrungskunde, m. Berücks. d. Lagerungsverhältnisse besond. in Deutschland. Mit vielen color. Abbild. 5 Rfl .

Volkmann, A. W., die Gämodynamik. Nebst 10 Tafeln Abbild. 3 Rfl 15 Sgr .

Einen Lehrling sucht der Barbier **W. Hoske**, große Klausstraße Nr. 893.

Das Anlehen des Vereins deutscher Fürsten und Edelleute, garantirt vom Herzog von Nassau, Friedrich Prinz von Preußen, Herzog von Meiningen &c., bietet Gewinne von fl. 25000, 20000, 18000, 16000, 14000, 13000, 12000, 11000, 10000, 10 à 5000, &c. Nächste Ziehung am 15. Mai 1850. Zu diesem soliden und in jeder Hinsicht vortheilhaften Spiel empfiehlt Loose einzeln à 1 Rthl., 2 Stück 2 Rthl., 4 Stück 3 Rthl., 9 Stück 6 Rthl., 20 Stück 12 Rthl., 55 Stück 30 Rthl. unterzeichnetes mit dem Verkauf beauftragtes Großhandlungshaus.

Julius Stiebel junior, Banquier.
Bureau: Wollgraben in Frankfurt am Main.

Die Pug- u. Modewaaren-Handlung von Nanny Kizing, Steinstraße Nr. 87,

empfehlte den geehrten Damen fortwährend die größte Auswahl in allen Arten Strohh-, Kosshaar- und seidenen Zughüten im nobelsten Geschmack zu auffallend billigen Preisen.

Am 14. d. M. eröffneten wir am hiesigen Plage im Hause des Herrn Amtmann Körner, am Markte sub Nr. 10 eine Treppe hoch, ein **Meubles- und Sargmagazin**, und wird daselbst stets eine möglichst reichhaltige Auswahl geschmackvoller, gut und dauerhaft gearbeiteter Meubles vorräthig sein. Indem wir nun ein geehrtes hiesiges- und auswärtiges Publikum ganz ergebenst ersuchen, dieses Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, versprechen wir bei reeller und prompter Bedienung stets solide aber feste Preise.

Auch werden im genannten Lokale Bestellungen von Tischlerarbeiten aller Art angenommen und aufs Beste und Pünktlichste besorgt.
Eisleben, den 24. April 1850. **Die vereinigten Tischlermeister.**

Stadt-Theater zu Leipzig.

Sonnabend, den 27. April 1850,

(Zum Zwölften Male:)

Der Prophet.

Große Oper mit Tanz in 5 Akten, nach dem Franz. von Eugen Scribe deutsch bearbeitet von E. Kellstab.

Musik von Giacomo Meyerbeer.

Fides — Frau **Gundy**, Großherzogl. Bad. Hofopernsängerin als Gast.

Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich als Zimmermeister hier niedergelassen habe. Ich bitte um geneigte Aufträge und werde stets bemüht sein, das mir geschenkte Vertrauen durch solide und prompte Ausführung derselben zu rechtfertigen.

Artern, den 22. April 1850.

Der Zimmermeister
Beyer.

Schaaf-Verkauf.

60 Stück gesunde, gute Weide-Hammel habe ich mit oder ohne Wolle sofort zu verkaufen.

Plösk bei Löbejün, d. 22. April 1850.

A. Weigand.

Frischer Kalk

Dienstag den 30. April und Mittwoch den 1. Mai auf der Steinhaußschen Ziegelei bei Angersdorf vor Schlettau.

Eine tüchtige, mit guten Attesten versehene Landwirthschafterin sucht sofort eine Stelle durch Frau Hartmann, Bauhof Nr. 312.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Heute wurde meine liebe Frau Emilie, geb. Fritsche, von einem gesunden Töchterchen schnell und glücklich entbunden.
Gödewitz, am 24. April 1850.
E. Toppel, Schullehrer.

Gebauersche Buchdruckerei in Halle.

Entbindungs-Anzeige.

Die glückliche Entbindung meiner lieben Frau Pauline geborne Liebner von einem muntern kräftigen Knaben zeige ich Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.

Liebertwolkwitz, d. 21. April 1850.
Ferd. Schaaf.

Verlobungs-Anzeige.

Antonie Fleiß, geb. Stolke,
Eduard Opel
empfehlen sich als Verlobte.
Landgrafrode und Saubach.

Verlobungs-Anzeige.

Es empfehlen sich allen Freunden und Bekannten als Verlobte:

Emilie Rühl,
Eduard Dieke.

Pritschöna u. Caja.

Todes-Anzeige.

In der Nacht vom 19. zum 20. April endete in der Zeit von zwei Stunden das Leben zweier uns theuren Personen, nämlich des Schmiedemeisters und Kossathen Johann August Bollmann und seiner ältesten Tochter Henriette Theresese, jener im 43sten und diese im 16ten Lebensjahre. Indem wir entfernten Verwandten und Freunden diesen für uns Alle, besonders aber für die hinterlassene Gattin und 4 unerzogenen Kinder des Ersteren höchst schmerzlichen Verlust anzeigen und uns ihrer stillen Theilnahme versichert halten, sagen wir Allen, die den Entschlafenen durch ihre Theilnahme an der Begräbnisseier und besonders den Parthen und Jugendgenossen der Tochter, die durch Verzierung ihres Sarges derselben die letzte Ehre erwiesen, so wie dem Sängerkhore unserer Gemeinden für den Vortrag eines schönen Grabgesanges unseren aufrichtigen Dank.

Neehausen, den 23. April 1850.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. M. starb zu Füterbog nach langen schweren Leiden meine viel geliebte Frau.

Potsdam, den 25. April 1850.

Hartleb, Post-Aufseher.

Berichtigung.

In der Concert-Anzeige des Herrn Ritter aus Berlin in der gestr. Nr. d. Cour. S. 7 muß es heißen: Subscriptionspreis 10 Rthl., an der Kasse 12 1/2 Rthl.

Deutschland.

Erfurt, d. 25. April. In der heutigen Sitzung des Volkshauses fand die Berathung des Berichts des Verfassungsausschusses über die in Betreff der Beschlüsse beider Häuser noch bestehenden Differenzen statt. Der Ausschuss schlägt zunächst vor, dem zweiten und dritten Satz von §. 101 Nr. 6 folgende Fassung zu geben: „Diesem (dem Staatenhause) steht innerhalb des Gesamtbetrags des ordentlichen Budget, sowie derselbe auf dem ersten Reichstage oder durch spätere Reichsbeschlüsse festgestellt ist, das Recht zu, Erinnerungen und Ausstellungen zu machen. Wenn sich keine Uebereinstimmung der Beschlüsse in den beiden Häusern herstellen läßt, so soll in diesem Falle der Beschluß des Volkshauses maßgebend sein.“ Wird angenommen. In §. 152 Al. 2 schlägt der Verfassungsausschuss folgende Fassung vor: „Abgesehen hiervon (von der der Staatsbehörde nachzuweisenden Befähigung) unterliegt der häusliche Unterricht keiner Beschränkung.“ Wird angenommen. In §. 159 (Versammlungsrecht) haben die vereinigten Ausschüsse sich dem Beschlusse des Volkshauses angeschlossen. Abg. Triest nimmt den Beschluß des Staatenhauses auf, wonach Volksversammlungen unter freiem Himmel der obrigkeitlichen Erlaubniß unterliegen. Das Amendement wird verworfen. §. 182 ist gefaßt: „Ueber die Betheiligung des Staats bei der Anstellung der Gemeindevorsteher und über die Ausübung des den Gemeinden zustehenden Wahlrechts wird die Landesgesetzgebung das Nähere bestimmen.“ Der Paragraph wird ohne Diskussion angenommen; ebenso §. 183 in folgender Fassung: „Jedes Grundstück soll einem Gemeindeverband angehören oder eine eigene Gemeinde bilden.“ Zu §. 184 (Ueber deutsche Staat soll eine Vertretung mit Volksvertretung haben) sind folgende Zusätze eingebracht: 1) von den Abgg. Beck, Baffermann u. A.: „Der Reichsgesetzgebung bleibt es überlassen, über die leitenden Grundsätze, nach denen die Volksvertretungen der einzelnen deutschen Staaten zu bilden sind, Bestimmungen zu treffen.“ 2) Vom Abg. Hasselbach und Genossen und von den Abgg. Reh, Mar v. Gagern u. A. wird der gleiche Zusatz beantragt, nur statt der Worte: „zu bilden sind“, ist zu sagen: „zu wählen sind“. 3) Die Abgg. v. Malschitzki und Carl schlagen nach diesem Zusatz eine weitere Bestimmung vor, wonach bis zum Erlasse eines desfallsigen Reichsgesetzes die Regierungen befugt sein sollen, für die Bildung der II. Kammern sofort die Verordnungen in Anwendung zu bringen, welche in den einzelnen Ländern bei den letzten Reichswahlen zum Volkshause in Anwendung gekommen sind. Bei der namentlichen Abstimmung wird zuerst das Amendement des Abg. Beck mit 105 gegen 105 Stimmen verworfen. Hierauf wird das Amendement des Abg. Hasselbach in namentlicher Abstimmung mit 139 gegen 69 Stimmen angenommen. Die Rechte, das Centrum und ein Theil der Linken stimmen dafür, ein Theil der Linken dagegen. Auch die großdeutsche Fraction ist getheilt. Schließlich wird das Amendement der Abgg. Carl und Malschitzki verworfen; die Rechte stimmt dafür. — Auf der Tagesordnung der morgenden Sitzung steht der Gesekentwurf betreffend die Organisation des Reichsgerichts.

Im Staatenhause wurde das Gesetz über das Reichsgericht und Verfahren vor demselben nach den Anträgen des Ausschusses angenommen.

Breslau, d. 24. April. Nach einer Mittheilung der „Schles. Ztg.“ hat sich heute nach beendigtem Gottesdienste das Domcapitel im Ornat zum Fürstbischöf begeben, um demselben im Namen des Diocesanklerus „für dessen öffentliche Inschutz-

nahme gegen ein so ehrenrühriges Ansinnen, wie in der vom Minister v. Ladenberg extrahirten Instruktion enthalten ist, den gebührenden Dank auszusprechen.“

Rußland und Polen.

Von der Russischen Grenze, d. 22. April. Nach den letzten Briefen aus St. Petersburg vom 5. April ist am 1. von dort ein Cabinetscourier mit Depeschen über Konstantinopel nach Athen abgegangen. Nach dem Inhalte dieser Depeschen wird dem griechischen Cabinet der Rath gegeben, seinerseits durch Bezahlung des als wirklich liquid sich herausstellenden Theils der englischen Geldforderungen zu einer Ausgleichung mit England die Hand zu bieten, da voraussichtlich auf diese Weise am ersten die Herausgabe der gekaperten griechischen Schiffe und das Aufhören des für Griechenland so verderblichen gegenwärtigen Standes der Dinge am schnellsten zu erreichen sei. Griechenland bleibt dabei unbenommen, an jede Zahlung, die es zu leisten sich versteht, eine feierliche Verwahrung gegen das ganze englische Vorschreiten und einen Vorbehalt seines guten Rechtes zu knüpfen. Dadurch wird seine Würde gewahrt und seinen Interessen Rechnung getragen: es hat gezeigt, daß es durch Gewalt sich nicht einschüchtern ließ, und was es jetzt thut, thut es freiwillig (!), sein Handel aber wird dem Ruin entzogen, der ihn bei längerer Fortdauer des jetzigen Zustandes bedrohen müßte. — Man liest in deutschen Blättern viel von angeblich keabsichtiger Einmischung Rußlands in die Gestaltung der deutschen Angelegenheiten. Die Wahrheit ist aber wohl einzig darin, daß man zu St. Petersburg den erfurter Projecten entschieden deshalb entgegen ist, weil dadurch die Kluft zwischen Preußen und Oesterreich nur erweitert werden kann, und das russische Cabinet stets darauf hingearbeitet hat, beide zu versöhnen, um so der Revolution einen festen Damm entgegenzusetzen und die eigenen Grenzen vor derselben gesichert zu wissen. Die angeblichen ehrgeizigen Absichten Rußlands auf Deutschland aber darf man unbedenklich ins Reich der Fabeln rechnen. (?) (N. M. B.)

Türkei.

Konstantinopel, d. 9. April. Die Flüchtlinge bilden eine mächtige Vertheidigungswaffe in der Hand der Türkei, sie wird sie nicht aus der Hand geben, so lange die Gefahr droht, angegriffen zu werden. Unterdessen ist das Schicksal derselben bereits festgestellt, die sie betreffenden Instruktionen werden ihnen erst in Riutahie mitgetheilt. Wie man vernimmt, wird den Internirten gestattet sein, in einem gewissen Rayon von einer Stadt in die andere frei umherzugehen, natürlich in Begleitung eines Offiziers für jeden der Chef und eines Unteroffiziers für jeden Andern. Die ihnen gewährten Subsidien sind ansehnlich. Kossuth soll monatlich 10,000 Piafter, die Generale 4000 Piafter erhalten, die Freiwilligen, welche bloß aus Anhänglichkeit ihren Chef folgten, müssen von diesen unterstützt werden. Die Regierung giebt ihnen nur bis nach Riutahie zwanzig Piafter täglich. Ein bedeutendes Unwohlsein Kossuth's und der starke Schneefall im Gebirge halten die Karavane der Internirten in ihrer Reise auf, welche sie vergangene Woche antreten sollten.

Freie Gemeinde.

Sonntag Nachmitt. Punkt 2 Uhr Vortrag von Wislicenus.

Bekanntmachungen.

Nußholz-Verkauf.

Sonnabend den 11. Mai cr. sollen von Vormittags 9 Uhr in dem Rathskeller zu Wippa nachstehende Nußhölzer aus der Gewerkschaftlichen Oberförsterei Braunschwenne, Unterforst Wippa, öffentlich meistbietend verkauft werden, als:

a) Grenzholz am Georgenberge, circa:

- 9 Stück Eichen,
- 2 " Birken,
- 1³/₄ Kftr. Eichen, Nußholz II. Klasse;
- b) Hauung Westerberg und Georgenberg, circa:
- 200 Stück Eichen, worunter Stämme von 38 Fuß Länge u. 31 Zoll Durchmesser,
- 2 Stück Ahorn,
- 20 " Buchen,
- 93 " Birken und Erlen,
- 8 " große } Leiterbäume,
- 8 " mittlere }
- 10 " kleine }
- 3 " Karrenbäume,
- 2 " Leisten,
- 4³/₄ Kftr. Eichen, Nußholz II. Klasse,
- 27³/₈ " " " III. "
- 3³/₄ " Buchen, "

Die Hauung liegt $\frac{1}{4}$ Stunde über Wippa und sind der Herr Förster Perl in Braunschwenne und der Heidevogt Elster in Wippa angewiesen, die vorbezeichneten Hölzer auf Verlangen vorzuzeigen.

Die Verkaufsbedingungen werden bei Eröffnung des Termins bekannt gemacht und wird nur vorläufig bemerkt, daß die Käufer auf Erfordern gleich im Termine $\frac{1}{4}$ des Kaufgeldes anzuzahlen haben.

Wippa, den 23. April 1850.

Der Oberförster
(gez.) Hoffmann.

Eine Partie schönes langes Roggenstroh liegt noch zum Verkauf auf dem Neumarkt Nr. 1205 bei Büschel.

Am großen Berlin Nr. 433 ist im Seitengebäude eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, 2 Kammern, Küche, Speisekammer, Boden, Keller, Feuerungsgelaß und Mitgebrauch des Waschhauses, an eine stille Familie vom 1. October an zu vermieten.

Einen Lehrburschen sucht der Tischlermeister Rathke, Brüderstraße Nr. 207.

Lackfirniß und abgeriebene Oelfarben empfiehlt Carl Bindt, gr. Klausstraße neben der Conditorei von Gebr. Schmidt.

Frisch gebrannter Kalk, Mauersteine, Dachziegel, so wie auch gelöschter Kalk, stets billig zu verkaufen in den „Drei Schwänen“ zu Halle, Rannische Straße Nr. 535.

Eine freundliche Sommerwohnung nebst Gartenpromenade ist zum 1. resp. 15. Mai zu vermieten. Näheres Rannische Straße Nr. 535 parterre.

Starken fetten geräuch. Rheinlachs, wie auch besten Weserlachs empfing wieder

G. Goldschmidt.



Eine Sendung sehr delikaten westphälischen Schinken erhielt und empfiehlt solchen im Ganzen wie auch ausgeschnitten billigt

G. Goldschmidt.

Auction.

Es soll Dienstag, als d. 30. d. Mts. Vormitt. 9 Uhr, aus freier Hand verschiedenes Schmiedewerkzeug, in der Schmiede, Haus Nr. 809 dem Gasthose zum schwarzen Bär gegenüber, verauctionirt werden.

Das Haus Nr. 83 in der großen Steinstraße, in dessen Erdgeschos sich ein Verkaufslotal befindet, ist vom ersten October ab zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres große Steinstraße Nr. 176.

Eine gut dressirte Schäferhündin ist in Gutenberg zu verkaufen.

Vorjährige sehr trockene Lehmsteine, in der Form von 4, 5 u. 6 Zoll breit, sind noch vorräthig Obere Leipzigerstr. Nr. 1652. U. v. Lehmann.

Ein Klavier steht billig zum Verkauf Neumarkt Breite Straße Nr. 1205.

In der Wasserheilanstalt Langenberg nehmen die Sommerbadekuren künftigen Monat ihren Anfang.

Dr. Blau.

Drei Gutspachtungen sind bezügl. mit 40,000, 8000, 2000 \mathcal{R} zu Johannis d. J. zu übernehmen. Näheres sagt A. Linn in Halle, Lucke Nr. 1386.

3 Ladenregale, 1 Ladentisch und 1 Ladenlampe stehen billig zu verkaufen Rannische Straße Nr. 498.

Sebauersche Buchdruckerei in Halle.

Sonntag den 28. April **Militair-Concert** im „Thüringer Bahnhof“; bei günstiger Witterung im Garten. Anfang 3 $\frac{1}{2}$ Uhr. Buchbinder, Musikmeister.

Besten geräucherten Weserlachs, à 15 \mathcal{R} , empfiehlt
Carl Kramm.

Frischer Kalk, den 30. April, in der Kirchner'schen Ziegelei am Klausthor.

Ein freundliches Häuschen mit Gartenpromenade, in einer gesunden Gegend in oder außerhalb der Stadt, wird für die Sommermonate sofort zu mieten gesucht. Adressen bittet man Sandberg Nr. 266 bei Herrn Wilde abzugeben.

Ein leichter und bequemer Rollstuhl oder Wagen, wie er in Bädern für Gelähmte gebräuchlich ist, wird zu kaufen gesucht Leipzigerstraße Nr. 294 parterre.

Das Neueste in weißen, silbergrauen und schwarzen Filzhüten für Herren empfing so eben **F. Zimmermann** am Markte.

Glacé- und Waschleder-Sand-schuhe in allen Farben, à 6 \mathcal{R} bis zu 1 \mathcal{R} , so wie etwas ganz ausgezeichnet Schönes in **Sommer-Perrentüchern** empfiehlt
F. Zimmermann am Markte.

Sommerröcke und Sommerhosen, modern und gut gearbeitet, offerirt zu ganz billigen Preisen

F. Zimmermann.

Die neuesten **Hut- und Cravatten-Bänder** erhielt ich aufs Neue und empfiehlt solche in der brillantesten Auswahl

J. Cohn,
gr. Ulrichsstr. Nr. 57 im alten Dessauer.

Geübte Putzarbeiterinnen finden unter sehr vortheilhaften Bedingungen und Zusicherung dauernder Arbeit Stellung bei
J. Cohn, gr. Ulrichsstr. Nr. 57.

Verkauf.

Ein fast neuer Schuppen, 48 Fuß lang, 20 Fuß tief, sich gut zum **Kohlenstein-Schuppen** eignend, ist zum sofortigen Abbruch zu verkaufen auf der Ziegelei am Weinberge bei Halle.